

stellten Geiseln und wurden Christen. Der Widerstand der Sachsen schien nun ganz sicher gebrochen. Karl betrachtete das Land schon als einen Teil des Frankenreiches; mitten im Lande hielt er ein Maifeld ab (f. S. 21!). Für die fränkische Besatzung ließ er feste Burgen bauen; unter deren Schutze durchzogen christliche Priester das Land und begannen ihr Bekehrungswerk. Karl suchte daselbe durch strenge Kirchengebote zu beschleunigen. Wer noch künftighin Menschen opferte oder zu Ehren Wodans Roßblut trank oder wer einen Leichnam nicht bestattete, sondern nach heidnischem Brauch verbrannte, wurde aufs schwerste bestraft, meist mit dem Tode. Überall wurden Kirchen gebaut und Geistliche eingesetzt. Zum Unterhalt der Priester mußten die Sachsen den zehnten Teil ihrer Feldfrüchte und ihrer Viehherden (den „Zehnten“) abgeben. Das aber erbitterte sie aufs äußerste.

**Verrätereı der Sachsen. — Der Entscheidungstampf.** Besonders kränkte sie auch, daß sie auf ein bloßes Königsgebot hin Heeresfolge leisten sollten. Einst sandte Karl ein kleines fränkisches Heer durch das Sachsenland, um die slawischen Sorben zu bezwingen, welche noch weiter östlich wohnten. Er glaubte die Sachsen schon ganz in seiner Gewalt zu haben; deshalb gebot er ihnen, daß sie selber den größeren Teil des Heeres zum Kriegszuge stellten. Die Sachsen folgten schweigend; doch sie führten Schlimmes im Schilde. Unter ihrem tapferen, aber verschlagenen Herzog Widulind überfielen sie am Süntelgebirge das kleine Frankenheer und vernichteten es. Sofort unternahm Karl einen Rachekrieg und ließ dann bei der heutigen Stadt Verden angeblich 4500 Sachsen enthaupten.

Noch einmal flammte darauf im ganzen Lande die wildeste Empörung auf; überall wurden die fränkischen Burgen zerstört, die Kirchen verbrannt, die Priester erschlagen. Karl führte nun den Krieg mit schonungsloser Strenge. Endlich war fast das ganze wehrfähige Geschlecht der Sachsen vernichtet. Die Sachsen gaben ihren Widerstand auf; selbst Herzog Widulind beugte sich vor dem Frankenkönig und ließ sich taufen. Seinem Beispiel folgten viele Edelige. Aber an 30 Jahre hatten die Sachsenkriege gedauert. Den ihnen aufgezwungenen Glauben nahmen die Sachsen zuerst nur widerwillig an; bald aber waren sie ihm so treu ergeben wie früher dem Wodansglauben. Für die christliche Kirche des Sachsenlandes gründete Karl nacheinander die Bistümer Paderborn, Osnabrück, Münster und Bremen. (C. II, 8.)

**Andere Kriege Karls.** Durch einen siegreichen Krieg gegen die Dänen noch kurz vor seinem Tode setzte Karl als Grenze für den äußersten Nordosten seines Reiches die Eider fest. Zum Schutze gegen die Dänen gründete er die Nordische Mark.

In der Merowingerzeit war die Frankenherrschaft auch über die Bayern ausgedehnt worden. Schon seit den Tagen Pippins des Jüngeren war der stolze Bayernherzog Tassilo ein heimlicher, aber gefährlicher Feind der Frankenkönige und hielt es mit den Feinden Karls (den Avarn und Langobarden). Endlich wurde er gestürzt und samt seiner Familie in ein Kloster verwiesen.

**Nun waren alle deutschen Stämme mit dem Frankenreiche vereinigt, und unter allen Völkern, die Karl regierte, hatten jetzt die Deutschen durchaus das Übergewicht.**